media/rep/
Repositorium für die Medienwissenschaft

MEDIENwissenschaft
Rezensionen | Reviews

Elisabeth K. Paefgen

Friedrich W. Block, Lutz Ellrich, Nils Jablonski (Hg.): Komik der Lüste

2024

Veröffentlichungsversion / published version
Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Paefgen, Elisabeth K.: Friedrich W. Block, Lutz Ellrich, Nils Jablonski (Hg.): Komik der Lüste. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 41 (2024), Nr. 2, S. 214–215.

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:
https://creativecommons.org/licenses/by/3.0

Terms of use:
This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:
https://creativecommons.org/licenses/by/3.0

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Philipps Universität Marburg

Medien/Kultur

Friedrich W. Block, Lutz Ellrich, Nils Jablonski (Hg.): Komik der Lüste: Ergebnisse des Kasseler Komik-Kolloquiums

Bielefeld: Aisthesis 2023 (Kulturen des Komischen, Bd.10), 528 S., ISBN 9783849819170, EUR 38,-

Der Band dokumentiert zwei Tagungen, und zwar zunächst zu einer kulinarisch und dann zu einer sexuell orientierten Komik. Verbunden werden die beiden Themenblöcke durch ein literarisches Zwischenspiel, in dem über jeweils eines der beiden menschlichen Grundbedürfnisse geplaudert wird. Alle Beiträge des Bandes zeigen, dass Essen und Sex als „Akte des Körper-Dramas'" (S.14) eine dankbare Quelle für Komik sind, weil sie immer wieder mit Tabus zu tun haben.

So ist es wahrscheinlich nicht zufällig, dass im ersten Teil Kannibalismus in unterschiedlichsten Zusammenhängen thematisiert wird: bei Alexander Brock in Verbindung mit Comics in englischen Zeitungen und bei Friedrich W. Block mit Bezug auf das *Anthropophage Manifest* (1928) eines brasilianischen Autors. Lisa Wolfson unterscheidet in ihrem Durchgang durch Texte und Filme zwischen „einem gleichsam ‚normalen' […] und einem [...] schokkierenden, normenbrechenden Kannibalismus" (S.247). Kannibalismus spielt auch eine Rolle, wenn York Kautt aus soziologischer Perspektive eine Sammlung karikaturistischer Bilder analysiert, die einen (teilweise sehr) komischen Beitrag zum Thema ‚Essen, Verdauung und Kultur' leisten. Warum gerade der Fleischkonsum dabei immer wieder vorkommt, erläutert Kautt in Verbindung mit einer vegan ausgerichteten „Umschreibung der Bibel" (S.301), der wohl provokantesten (und komischsten) Abbildung in dieser kleinen Galerie.

Filmische Bilder und kulinarische Komik werden ebenfalls des Öfteren behandelt. So geht Judith Ellenbürger bei „Esskontrolle", „Speiselust" und „Genusssucht" (S.51) im Kino auch intensiv auf den berühmten Klassiker *Modern Times* (1936) von Charlie Chaplin ein, in dem sich beispielhaft Komik mit Grauen mischt. Eine anspruchsvolle Analyse der Essensszenen in einem Film von Helge Schneider legt Nils Jablonski vor, und Susanne Paul verbindet die unterhaltsame Nacherzählung des Films *Carnage* (2011)

von Roman Polanski mit einem detaillierten Blick auf die zahlreichen (sehr) komischen Konstruktionen dieses filmischen Werks.

Aufschlussreich ist der Beitrag von Carolin Haupt, die sich mit der *Känguru*-Reihe von Marc-Uwe Kling beschäftigt und dabei klug und witzig Theorie mit Analyse und Erzählen verbindet. Sie konzentriert sich auf drei Speisen und zeigt dabei die komischen Funktionen von „Eierkuchen, Schnapspralinen und Teewurst" (S.155) auf. In den beiden letzten Produkten erkennt sie „absolute *signature dishes*" (S.172). Haupts Beitrag zeigt vor allem auch, dass wissenschaftliches und komisches Schreiben einander nicht ausschließen müssen.

Der erste Teil bietet mit diesen und einigen weiteren Beiträgen einen Einblick in das Potenzial, das sich aus der Verbindung von Speiseaufnahmen und komischen Wirkungen ergeben kann. Denkbar sind für alle gewählten Medien weitere Forschungen, wobei sich Bildquellen vielleicht als besonders ergiebig erwiesen haben.

Etwas disparater wirkt der sexuelle Teil des Bandes, der aus vielen Einzelbeobachtungen besteht, die sich nicht systematisch bündeln lassen. Untersucht wird eine Erzählung von Marlene Streeruwitz (Nils Jablonski), Sex-Komik im englischen (Alexander Brock) und im deutschen Fernsehen (Helga Kotthoff), Komik in zwei amerikanischen Serien, die sich um das Thema Schwulsein gruppieren (Lisa Wolfson), Pornografie und Komik in Verbindung mit (sehr vielen) gezeichneten Penissen in Comics (Christian Lenz) sowie das in einem kollektiven Schreibprozess entstehende Internet-Produkt Urban Dictionary (Janet Russel). Abgeschlossen wird das Kapitel und der gesamte Band mit einer Betrachtung von Uwe Wirth, die sich dem ‚Danach' widmet und für den Bereich der Sexualität vor allem Elfriede Jelineks Komödie *Raststätte oder Sie machens alle* (1994) unter die Lupe nimmt: Witz und Komik bieten dabei „diskursive Möglichkeiten", „sich über das *Dispositiv Sex* lustig zu machen" (S.497).

Was den ansonsten anregenden Beitrag von Lutz Ellrich zum Sex-Akrobaten angeht, muss angemerkt werden, dass es im Rahmen einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung fehl am Platze ist, von einem „mutmaßliche[n] Kinderschänder" (S.470) zu sprechen, wenn vergleichbare Anschuldigungen gegen Woody Allen nicht bewiesen wurden. Ansonsten demonstrieren Ellrichs Überlegungen, dass es sich bei dieser Figur um ein männliches Phänomen handelt, das nicht ohne weiteres auf eine weibliche Perspektive übertragen werden kann.

Überhaupt ist die vielleicht gerade beim Thema ‚Sex' noch immer brisante Frage nach möglichen Unterschieden zwischen männlichen und weiblichen Komik-Konstellationen im Rahmen des Bandes erst in Ansätzen behandelt und könnte weitere Nachforschungen vertragen.

Elisabeth K. Paefgen (Berlin)